

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 18. September 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. September 1908 (Nr. 215) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Ansichtskarte ohne Angabe des Druckers und Verlegers, schwarzumrandet, darstellend ein Exemplar einer mit Beschlag belegten Nummer der anarchistischen Zeitung «Germinal».
- Nr. 72 «L'Adriatico» vom 10. September 1908.
- Nr. 85 und 86 «Samostatnost» vom 10. und 12. September 1908.
- 5. Heft «Volná škola» vom 15. September 1908.
- Nr. 36 «Sociální Rovnost» vom 12. September 1908.
- Nr. 43 «Samostatné Smery» vom 12. September 1908.
- Nr. 49 «Zájmý Slováče» vom 12. September 1908.
- Nr. 211 «Znamer Tagblatt» vom 13. September 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Türkei und Bulgarien.

Das zu dem Zwecke einer türkisch-bulgarischen Annäherung gegründete Föderationskomitee, an dessen Spitze Račović steht, hat, wie man aus Sofia meldet, die Initiative zur Veranstaltung einer Bergnügungsfahrt aus Bulgarien nach Ebnich und Meslib ergriffen. Dieser Plan findet allgemein großen Beifall und es haben Vertreter aller Bevölkerungsschichten und Nationalitäten ihre Teilnahme an demselben zugesagt, insbesondere eine große Anzahl angesehener Industrieller. Ferner sollen von jedem Infanterieregiment je fünf Offiziere teilnehmen. Allen Staatsbeamten, welche

die Fahrt mitmachen wollen, wurde zu diesem Zwecke vom Ministerium ein außertourlicher Urlaub bewilligt. Der Bergnügungszug geht am 23. d. M. ab.

Der Besuch der Notabeln aus Adrianopel in Sofia, unter welchen sich viele angesehenere Zivil- und Militärwürdenträger befanden, gab zu Berühmungsäußerungen zwischen Türken und Bulgaren Anlaß, welche ohne Beispiel dastehen und deren Herzlichkeit allgemein Aufsehen erregte. Dem den Adrianopler Gästen zu Ehren gegebenen Festbankett wohnten auch viele gewesene bulgarische Minister und andere politische Persönlichkeiten bei, die sich an den Freundschaftsbezeugungen für die Türken lebhaft beteiligten. Die Stadt Sofia war bei diesem Anlasse — zum erstenmale überhaupt — mit türkischen und bulgarischen Fahnen geschmückt. Diese spontanen Sympathieäußerungen zwischen den beiden, noch vor kurzem einander unfreundlich gesinnten Nationen machten in den politischen und diplomatischen Kreisen einen starken Eindruck; um so lebhafter ist daher das Bedauern über die durch den diplomatischen Zwischenfall entstandene Verstimmung zwischen den beiden Nachbarstaaten.

Aus Sofia wird berichtet: Die hiesigen offiziellen türkischen Kreise sprechen ihr Befremden darüber aus, daß der bulgarische Vertreter Geshov die Affäre der Nichteinladung zu dem Diner beim Minister des Außern als eine politische Sache behandelt habe, obwohl es sich im Grunde nur um eine diplomatische Rangfrage handelt. Eine ähnliche Frage bestehe seit Jahren bezüglich des türkischen Kommissärs in Sofia, der sich wegen Ver-

weigerung des von ihm beanspruchten Platzes als Vertreter der suzeränen Macht jedesmal von den offiziellen Empfängen und Festlichkeiten ferngehalten hat, ohne daraus eine politische Angelegenheit zu machen. Außerdem sei die veränderte Lage in Konstantinopel in Betracht zu ziehen. Wenn früher unverantwortliche Faktoren in gewissen Dingen eine mildere Auffassung walten ließen, so könne dieselbe von der jetzigen Regierung, die dem künftigen Parlament verantwortlich sein wird, keineswegs sanktioniert werden. Es sei daher von den Bulgaren verfehlt, mehr zu verlangen, als ihnen von Rechts wegen zusteht. In den bulgarischen offiziellen Kreisen wird dagegen geltend gemacht, daß nach diplomatischem Brauche ein Präzedenzfall einen allgemein anerkannten Rechtstitel verleihe und daß demnach die Türken, welche bisher den Vertreter Bulgariens gleich dem diplomatischen Vertreter eines fremden Staates behandelten, dies auch weiterhin zu tun verpflichtet seien, zumal die Jungtürken in ihrem Programm erklärt haben, daß sie den bisherigen Status quo in der auswärtigen Politik unverändert aufrechtzuerhalten wollen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. September.

Anlässlich des für den 23. d. M. bestimmten Empfanges des Fürsten Ferdinand durch Seine Majestät den Kaiser in Budapest ist der k. und k. Militär-Attaché in Sofia, Major von Kramilović-Cvetasim der Suite des Fürsten zugeteilt worden.

Im selben Augenblick trat der Herr des Hauses ins Zimmer. Den erbrochenen Schreibtisch und den Täter erblickend, zog er blitzschnell einen Revolver aus der Brusttasche, denselben auf den ihn mit dem Brecheisen bedrohenden Einbrecher losdrückend. Mit einem schwachen Schrei sank dieser tödlich in die Brust getroffen zu Boden.

Verzweifelte Gedanken durchkristallisierten während des sich in wenigen Sekunden abspielenden Vorganges den Kopf des Hausherrn.

Was mußte seine Frau gelitten haben? O, wäre er doch nie in diese Einsamkeit gezogen! Doch wo war sein Weib? Angstschweiß auf der Stirne, durchteufelte er suchend, ihren Namen rufend, die Gemächer. Nirgends eine Spur.

Er kam zurück in das Zimmer. Hier fand er den durch den Schuß herbeigelockten Kutischer vor. Schnell hieß er diesen das Dienstpersonal wecken, das im Nebengebäude schlief. Doch niemand wußte etwas von der jungen Herrin.

Ein Stöhnen des in den letzten Zügen liegenden Verbrechers ließ einen Gedanken in dem Suchenden aufblitzen.

„Wo ist mein Weib?“ herrschte er barsch den Sterbenden an.

„Dort!“ hauchte dieser kaum vernehmbar und zeigte mit dem Aufgebote seiner letzten Kräfte auf die Portiere.

Diese zurückschlagend, seine wie leblos daliegende Gattin gewahren und in die Arme ziehen, war das Werk eines Augenblickes. Das Mädchen holte schnell Wasser und Essig herbei, und bald schlug sie die Augen auf.

Erschreckt richtet sie sich, noch im Banne des Erlebten, auf. „Ist er fort?“ frug sie angstvoll.

„Gewiß!“ versicherte der Gatte und geleitete sie ins Schlafzimmer. Zurückkehrend gab er den Dienern Anweisung zur Fortschaffung des Erschossenen und ging dann ebenfalls zur Ruhe. Wenige Minuten später war das letzte Licht in dem Scheidehaufe erloschen. (Schluß folgt.)

## Fenilleton.

### Qualvolle Sekunden.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen des Green von Hanns Karl. (Nachdruck verboten.)

Mitten in der Heide, fernab von allem Verkehr, liegt ein von einem schmucken Gärtchen umgebenes Landhäuschen. Zwei große, weit ausladende Linden klopfen mit ihren Zweigen und Blättern, wenn der Wind durch die Kronen rauscht, an die Fenster, die am Tage mit ihren spiegelblanken Scheiben und den grünen, frischen Schlagläden einen gar freundlichen Eindruck machen.

Es war später Abend. Laue Sommernachtslüfte drängten sich durch das offene Fenster, aus dem sich ein schwacher, grüingedämpfter Lichtschein zitternd in die alles umgebende und verhüllende Dunkelheit verlor, ins Zimmer.

Die junge Frau des Hauses saß in einem bequemen Sessel und las. Dann und wann flog ein Blick nach der laut tickenden Bronzeuhr, deren goldene Zeiger auf elf Uhr zustrebten.

„Noch dreißig Minuten!“ seufzte sie und legte mißmutig das sie offenbar langweilende Buch fort. Unruhig, sehnsuchtsvoll trippelte sie in dem traulichen Gemache umher. Sie erwartete ihren ihr erst vor einem Monat angetrauten Gatten, mit dem sie hier in dem heimlichen, weltabgeschiedenen Nest die Glitterwochen ihrer jungen Ehe verlebte. Sie hatten sich gar lieb, die beiden: er, der berühmte Dichter und Romancier, sie, die feinsinnige Künstlerin.

Gern und auch wieder ungern war sie dem geliebten Manne in die Einsamkeit gefolgt. Einerseits fühlte sie sich glücklich in dem abgeschlossenen Zusammensein mit ihm, andererseits fürchtete sie sich sehr, nun, da sie allein war. Ihr Gatte hatte einen nicht zu umgehenden Besuch bei einem einflußreichen Mäzen gemacht und kam erst mit dem letzten Zuge aus der Stadt. Sie hatte Pferd und Wagen frühzeitig zur Bahn geschickt; zwei Stunden

dauerte die Wagenfahrt von der fernen Station. Die junge Frau trat ans Fenster und spähte hinaus.

Hatte da nicht die Tür des Vorzimmers geknarrt? Leise Tritte, deren Schall der dicke Teppich dämpfte, waren vernehmbar.

Aha! Er wollte sie überraschen. Sie mußte wohl das Kommen des Wagens überhört haben. Schnell trat sie, schelmisch lächelnd, hinter die Portiere, die an beiden Seiten der Tür zurückgeschlagen, Raum genug zum Verstecken bot. Er sollte das Böglein ausgeflogen finden.

Dann lugte sie vorsichtig hervor. Doch freibleich zuckte ihr vorhin so rosiges Gesichtchen zurück.

In der geöffneten Tür kam der struppige Kopf eines wildfremden Menschen zum Vorschein. Cines Einbrechers! In der rechten Hand ein Stemmeisen, in der linken einen Sack haltend, durchspähten seine scharfen Blicke das Zimmer, ohne ein lebendes Wesen außer dem Papagei, der aus seinem Käfig verwundert den Eindringling anstarrte, zu bemerken. Er sah nicht das leichte Schwanken der Portiere; er hörte nicht das schwache Geräusch, welches durch den Fall der ohnmächtig gewordenen jungen Frau verursacht wurde.

Reck trat er an den im Hintergrunde stehenden kunstvoll gefertigten Schreibtisch, und bald zeigte ein Knacken und Prasseln, daß den geübten Händen das feste Schloß nicht genügenden Widerstand entgegensetzte. Schon hatte der Einbrecher die Geldschatulle und einen Schmuckkasten in den bereit gehaltenen Sack gleiten lassen, als das Rollen eines draußen vorfahrenden Wagens ihn erschreckt zusammenfahren ließ.

Fluchend griff er den Sack fest und sprang zur Tür. Doch zu spät. Schon hörte er sich eilend nähernde Schritte im Vorzimmer. Schnell sprang er hinter die Portiere, um sich vor den Augen des Nähernden zu verbergen. Aber da stieß sein Fuß an etwas Weiches. Seine tastenden Finger griffen eine starre Menschenhand. Entsetzt kam er wieder hervor.

Das „Fremdenblatt“ schreibt anlässlich der Besprechung des Zwischenfalles von Plewje: „Die Ruhe und Gelassenheit, womit die Mächte derartige Vorkommnisse in der Türkei beurteilen, hat ihren Hauptgrund darin, daß die Mächte von der wesentlichen Uebereinstimmung ihrer Auffassungen in der türkischen Frage sich überzeugten. Ganz besonders trug jedoch dazu die Begegnung Freiherrn von Lehrenthals mit Szvolskij bei. Das Verhältnis der beiden Mächte muß naturgemäß im Mittelpunkt aller Berechnungen stehen, welche sich mit der Zukunft des türkischen Problems beschäftigen. Wie richtig das ist, zeigt ein Blick in die Vergangenheit, wo schon eine leichte Trübung die Beziehungen zwischen den am Balkan meistinteressierten Großmächten hinreichte, um in die allgemeine Orientpolitik einen Zug von Spannung und Unruhe zu bringen. Glücklicherweise ist diese Zeit vorüber und eine aus Mißverständnissen zusammengeballte Wolke ist durch den guten Willen der beiden Regierungen längst vom politischen Horizont vertrieben. Die Entrevue von Buchlau brachte eine noch weitere Klärung der beiderseitigen Auffassungen. Angesichts der Lage im Orient ist es besonders erfreulich, daß sich Lehrenthal von dem Resultate seiner Zusammenkunft mit seinem russischen Kollegen durchaus befriedigt erklärte. Für Oesterreich-Ungarn und Rußland ist es von nicht anzuzweifelndem Vorteile, daß sie sich wieder in vollkommenem Einvernehmen zusammenfanden. Was aber daraus für die Balkanpolitik folgt, macht die Entrevue von Buchlau zu einem Ereignisse von größter Wichtigkeit für die ganze Welt und ihr Resultat zu einer der stärksten Stützen, die der allgemeine Friede gegenwärtig hat.“

Mit Bezug auf die Nachricht, daß der spanische Gesandte in Tanger, Herr Merry del Val, den Auftrag erhalten habe, sich nach Fez zu begeben, um dem Sultan Muley Hafid die Anerkennung Spaniens zu überbringen, wird aus Paris berichtet, daß die Weisungen, die der spanische Vertreter erhalten hat, mit denen, die dem französischen Gesandten, Herrn Regnault, erteilt worden sind, in vollständiger Uebereinstimmung stehen. Das Einvernehmen zwischen Frankreich und Spanien in der marokkanischen Angelegenheit sei durch den Umschwung, den der Sieg Muley Hafids herbeigeführt hat, nicht im geringsten beeinträchtigt worden. Die innere Unwahrscheinlichkeit der erwähnten Nachricht erhelle übrigens schon aus der Erwägung, daß das Madrider Kabinett doch nicht unmittelbar nach der Mitteilung der französisch-spanischen Note an die Mächte, in welcher Bedingungen für die Anerkennung Muley Hafids aufgestellt werden, den Beschluß fassen konnte, zu dieser Anerkennung unverzüglich ohne jedes Einvernehmen mit den anderen Kabinetten zu schreiben.

**Der Weg zum Leben.**

Roman von **Erich Edenstein.**

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann fiel ihm ein, daß er der Alten in Böstigtal versprochen hatte, wiederzukommen. Der Verband mußte erneuert werden; daß er auch das so ganz vergessen konnte. Nun beschloß er, gleich von der nächsten längeren Haltestelle aus an Doktor Zeller zu telegraphieren und ihn zu bitten, auf seine Kosten die Behandlung zu Ende zu führen. Das beruhigte ihn ein wenig, und so schlummerte er endlich ein.

Als er durch einen Ruck erwachte, war es heller Tag. Der Zug stand auf der Höhe des Semmerings. In endloser Bläue wölbte sich der Himmel über den Gebirgen, die ganz umflossen waren von dem goldenen Licht der Morgensonne. Tiefgrün schimmerten die Rasenabhänge zwischen senkrechten Felswänden, und in den Schluchten zogen dünne Herbstnebel wie Schleier dahin. Es war ein Bild von so überwältigender Schönheit, daß Wolfgang kaum einen Ausruf des Entzückens unterdrücken konnte. Ehe er sich satt gesehen daran, rollte der Zug schon wieder weiter, mit rasender Schnelligkeit talabwärts. In Wiener-Neustadt führte er seinen Vorfuß aus, an Doktor Zeller zu telegraphieren.

Und nach einer ihm endlos scheinenden Fahrt langte er gegen Abend am Mondsee an.

Kenate stand auf dem Perron. Sie hatte ihn offenbar mit diesem Zug erwartet. Hastig nahm sie seinen Arm und flüsterte:

„Gottlob, daß du hier bist! Komm rasch mit mir nach Hause, ich möchte nicht, daß irgend jemand eine Erregung an dir bemerkt. Diese Leute hier sind alle so neugierig, deshalb telegraphierte ich auch

Aus Mexiko, 17. d. M., wird gemeldet: In der Botschaft des Präsidenten anlässlich der gestrigen Eröffnung des Kongresses wird mitgeteilt, daß die finanzielle Lage des Landes trotz der Krise und trotz des Rückganges der Zolleinnahmen befriedigend sei. Die Aussichten auf eine baldige Besserung der Finanzen und auf eine weitere Entwicklung des Landes werden als günstig bezeichnet.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein Schauspieler zwischen zwei Bühnen.) Die Pariser Blätter veröffentlichen eine lustige Bühnenanekdote. Vor dem Gebäude der Opera Comique kann man, wie sie erzählen, täglich einen Herrn promenieren sehen. Die zur Probe kommenden Schauspieler und Schauspielerinnen begrüßen ihn stets auf das freundschaftlichste, schütteln ihm die Hand, und oft entspinnt sich der folgende Dialog: „Nun, noch immer nichts Neues?“ — „Nein, nichts! Bis zur Rückkehr von der Hochzeitsreise!“ Der also Angeredete ist der Baritonist Baurz, der bei den Prüfungen des Konservatoriums mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden ist. Allein der Erfolg sollte ihm verhängnisvoll werden, und der Aermste pendelt augenblicklich zwischen zwei Bühnen, ohne zu wissen, wohin er eigentlich gehört. Und das ist so gekommen: Der Direktor der Komischen Oper wollte Herrn Baurz für sein Institut erwerben. Da kam aber die Verwaltung der schönen Künste und legte ein Veto ein. Sie befahl, daß vorerst die Große Oper gefragt werden müsse, ob sie nicht ebenfalls auf Herrn Baurz reflektiere. Der Direktor der Oper, Herr Messager, war nicht abgeneigt, erklärte aber: „Erst muß ich meinen Kollegen Herrn Broussan fragen, und Broussan befindet sich augenblicklich auf der Hochzeitsreise.“ Infolgedessen weiß Herr Baurz nicht, ob ihn die Komische Oper oder die Große Oper engagieren wird, und muß warten, bis Herr Broussan von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist.

— (Eine seltsame Ehrung.) In einer kleinen Stadt der Normandie starb diesertage ein geschätzter Gelehrter, der sich dorthin zur Erholung begeben hatte. Das Blättchen des Ortes widmete dem Ereignis einen längeren Artikel, der folgendermaßen begann: „Der berühmte Gelehrte K. hat unserer Gemeinde die Ehre erwiesen, in ihr zu sterben...“

— (Die Unglücksmäus.) Vergangenen Montag abends war ganz Genf für eine halbe Stunde in Finsternis gehüllt. Die elektrische Beleuchtung versagte plötzlich. Nicht weniger als 188.000 Lichter verloren auf einen Schlag ihren Glanz. Als die Verwaltung der Ursache dieser Erscheinung nachforschte, entdeckte sie in der Cabine de l'Alce den halb verkohnten Leichnam eines Mäuschens. Das Tier ist offenbar, durch die Wärme angelockt, den Drähten nachgeschlichen und hat eine Verbindung hergestellt, die jene verdunkelnden Folgen hatte. Die Leiche wird im Museum der städtischen Beleuchtung aufbewahrt werden.

— (Ein Nebenbuhler des Eiffelturms.) Wie amerikanische Blätter berichten, wird der Eiffelturm demnächst einen Nebenbuhler bekommen, der ihn an Höhe

beträchtlich überragen wird. Dieser Turm soll in Newyork zu wissenschaftlichen Beobachtungszwecken errichtet werden; er wird sich nicht weniger als 2000 englische Fuß über dem Boden erheben. Die Kosten des ungeheuren Bauwerks werden auf 60.000.000 Dollars veranschlagt, die Pläne werden von dem Architekten Sesh entworfen. Die Wände werden oben 12 Zoll dick sein, unten dagegen 140 Zoll messen. Der Turm wird etwas mehr als die doppelte Höhe des Eiffelturmes haben. Jedenfalls wird dieser neue Wolken-träger der Meteorologie und der drahtlosen Telegraphie hervorragende Dienste leisten.

— (Zeppelin.) Am Tage der Besitzergreifung von Pretoria haben eine Anzahl patriotisch denkender Engländer ihren Töchtern zur Erinnerung an das denkwürdige Ereignis den Namen Pretoria gegeben, der übrigens heute in England ein beliebter Taufname geworden ist. Derselbe begeisterte Patriotismus hat sich aber auch am Tage des Unglückes von Echterningen bemerkbar gemacht, an dem das Zeppelinsche Luftschiff ein Raub der Flammen geworden war. Zur Erinnerung an dieses Nationalunglück haben viele Eltern den an diesem Tage geborenen Töchtern den Namen „Zeppelin“ gegeben. Daran knüpft aber ein Miß-holz die Bemerkung, daß die so Getauften dereinst ihren Eltern für den Namen keinen Dank wissen werden, da man sich immer mit unfehlbarer Genauigkeit das Alter der schönen Zeppelina ausrechnen können wird, ein Umstand, der bei der hohen Weiblichkeit doch gewiß sehr ins Treffen fällt.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Bericht über das Gewerwesen in Krain.**

Von den im heurigen Jahre in Betrieb gesetzten Neuanlagen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: 1 Kartonagenfabrik mit geräumigen und lichten Arbeits-lokalitäten und 1 als Erweiterung eines Eisenwerkes anzusehende nach den modernsten Erfahrungen erbaute Drahtstiftfabrik. Als besonders erwähnenswert erscheint in letzterer unter anderem die Ermöglichung der sofortigen Abstellung der beiden Elektromotoren von je 100 Pferdekraften und der von denselben angetriebenen Transmissionsstränge durch an den Säulen der Arbeitsräume angebrachte und in weiterer Folge direkt auf die Hauptausfächer an der Schalttafel einwirkende elektrische Taster. Bei einer im Berichtsjahre eingerichteten Metallgießerei wird der Formsand in der Formerei mittelst einer mechanischen Transportvorrichtung in einer vollkommen geschlossenen Rohrleitung zu den einzelnen Formtischen zugeführt, wodurch eine Staubbefästigung in diesem Arbeitsraume hintangehalten wird. Die Gießerei selbst stellt sich als ein unter Verwertung aller diesfälligen Erfahrungen höchst modern ausgeführter Bau von bedeutender Höhe, guter Belichtung und ausgiebiger Ventilation dar. Gelegentlich der kommissionellen Verhandlung über die nachträgliche Genehmigung einer Bäckereianlage wurden derartige Uebelstände, als feuchte Wände, beschränkte Raumberhältnisse, Situierung der Backstube neben Kessellokalitäten und gleichzeitige Benützung der Backstube als Schlafraum für die Hilfsarbeiter, mangel-

Schon vorige Woche fing Grete an, davon zu sprechen, daß Claudia gar zu gerne Paris kennen lernen möchte. Ueberhaupt wolle sie reisen. Ich nahm die Sache leider nicht gleich ernst. Es schien mir so unsinnig. Grete mit Claudia in Paris! Das wäre so das richtige Milieu für unsere taure Schwägerin!

Zwei Tage später sah ich zufällig auf Gretes Toiletentisch ein Kouverter liegen mit dem Poststempel Paris, das machte mich ein wenig stutzig, aber ich konnte nicht herausbekommen, von wem der Brief war. Grete liegt ja wie gedruckt und sagte auf meine direkte Frage ganz unbefangen, der Brief sei von einer Parfümerie, an welche sie sich in einer kosmetischen Angelegenheit gewandt habe.

Heute gestand Margit, daß Zellner in Paris war und von dort aus öfter an ihre Mama geschrieben habe.

Claudia hat mich selbst, daß ich ihr die Reise nach Paris gestatten möge in deinem Namen. Natürlich schlug ich ab und machte ihr begreiflich, daß du niemals darenin willigen würdest, sie mit ihrer Mutter reisen zu lassen, wohl aber hoffte ich, dich bestimmen zu können, daß du mit ihr nach Paris fährtest. Im Winter vielleicht. Claudia sagte nichts mehr. Aber von dieser Stunde an setzte sie ihre kälteste Miene auf und würdigte mich keines Blickes.

Und gestern gab sie vor, mit Grete einen Ausflug zu machen. Statt ihrer kam am Abend ein kurzes Billett von Grete, daß sie auf dem Wege nach Paris seien und in etwa vier Wochen wieder in M. eintreffen wollten. Wir sollten uns gar nicht ängstigen und uns einstimmen Margits annehmen. Daraufhin telegraphierte ich dir sofort.

„Aber sage mir nur noch eins, Kenate, wo hat Grete das Geld her? Sie befand sich doch in ewigen Verlegenheiten.“ (Fortsetzung folgt.)

nicht mehr, denn in diesen kleinen Orten nimmt man es mit dem Amtsgeheimnis auf der Post nicht allzu ernst.“

Sie zog ihn durch den Menschenjchwarm hindurch und ging erst langsamer, als sie einen Seitenpfad einschlugen, auf dem sich nur vereinzelt Spaziergänger befanden. Jetzt fragte Wolfgang:

„Aber sage mir nur um Gottes willen, was geschehen ist? Du kannst dir doch denken, in welcher Aufregung ich herfuhr!“

Und Kenate antwortete mit ihrer fast männlich klingenden Stimme: „Grete ist fort mit Claudia. Einfach durchgebrannt. Wahrscheinlich auf Veranlassung des famosen Zellner.“

Wolfgang starrte seine Schwester ungläubig an.

„Willst du mir das nicht näher erklären? Ich begreife wirklich nicht...“

„Du wirst gleich begreifen, mein Lieber. Zellner hat es auf Claudia abgesehen. Ihre Schönheit, die ja wirklich etwas Apartes hat, inspirierte ihn vermutlich wieder zu irgend einem Schandgemälde, und es war Zweck seines Aufenthaltes hier, Claudia zu bewegen, daß sie ihm Modell sitze. An diesem Vorhaben hinderte ihn dein und mein Kommen. Nun hat er brieflich offenbar bei Grete weitergearbeitet. Weiß Gott unter welchen Vorspiegelungen! Uebrigens traue ich ihm auch die Absicht zu, Claudia für sich zur Frau zu begehren. Schön, reich, vornehm, das wäre so übel nicht, mag er denken...“

„Du phantasierst!“

„Ganz und gar nicht. Ich sage nicht, daß Claudia ihn nähme — sondern ich behaupte nur, er will sie heiraten. Diese Ueberzeugung drängte sich mir aus den Berichten Margits auf, die gegenwärtig weich wie Wachs ist und alles erzählt, was sie weiß.“

hafte Ventilation u. dgl., festgestellt, so daß auf die Genehmigung dieser Anlage nicht eingetradet werden konnte. Die Betriebslokale einer zweiten gleichfalls noch nicht genehmigten Bäckereianlage dienten der ganzen Familie des Gewerbsinhabers als ständige Wohnräume.

Von den bestehenden älteren Anlagen weisen die meisten Anstände die kleingewerblichen Betriebe auf. Da in den neueren Privatbauten nur selten Werkstättenlokalitäten vorgefunden werden, so bleiben diese kleinen Betriebe, entsprechend ihren beschränkten finanziellen Mitteln, fast durchwegs auf ältere, mitunter im Laufe der Zeit schon baufällig gewordene Objekte angewiesen, daher den Sanierungsbestrebungen unter Hinweis auf die materiellen Opfer oft ein starker passiver Widerstand entgegengesetzt wird. Namentlich in Tischlereien, Gerbereien und Bäckereien mußte die Beseitigung mancher in hygienischer Hinsicht diesen Betrieben anhaftenden Uebelstände, darunter in erster Linie die mangelhafte Reinhaltung und schlechte Ventilation, mit allem Nachdruck verlangt werden.

Da auch in den größeren Betrieben in bezug auf die Durchführung sanitärer Verbesserungen nicht immer das wünschenswerte Tempo eingehalten wird, muß es als erfreulich bezeichnet werden, daß bei einigen Firmen aus eigener Initiative hygienische Verbesserungen, bezw. Neuerungen vorgenommen wurden. In dieser Hinsicht ist eine Baumwollspinnerei und Weberei besonders hervorzuheben, in welcher die bereits bestehenden Ventilationsvorrichtungen eine weitere Ausgestaltung dadurch erfuhren, daß frische, angefeuchtete Luft, welche im Winter überdies vorgewärmt wird, durch unter dem Fußboden verlegte und mit zahlreichen Austrittsöffnungen versehene Kanäle den Arbeitsfäden mittelst Ventilatoren zugeführt wird. Für den rascheren Abzug der verbrauchten Luft wurde durch Anbringung von Ventilationsvorrichtungen auf den Schiedächern Sorge getragen. Durch diese Neuerung wurde auch eine bessere Abführung der Luft in den Arbeitsfäden während der heißen Jahreszeit erzielt. Erwähnenswert ist weiters, daß in einer Papiersädefabrik für das Trocknen der frisch gelleisterten Papiersäde, das bisher in einem von einer vielköpfigen Menge besetzten Arbeitssaale vorgenommen wurde, eine eigene, mit Kaloriferen ausgestattete Trockenanlage errichtet wurde.

Der Unschädlichmachung des Staubes in den mit Staubentwicklung verbundenen Betrieben wird noch vielfach nicht die entsprechende Beachtung zugewendet. In dieser Beziehung geben insbesondere die Zementfabriken wegen des Fehlens der Ummantelung der Mahlgänge, der Verwendung offener Transporteure, der Aufstellung von Steinbrechern und Stampf-, bezw. Sehapparaten in anderen Zwecken dienenden Arbeitsräumen zu wiederholten Malen Veranlassung zu Bemängelungen. In zweiter Linie kommen die Parkettfabriken in Betracht, welche sich in der Regel erst auf mehrmaliges Drängen zur Anbringung von Staubabfuhrvorrichtungen herbeiließen. In einer Sesselfabrik herrschte infolge des Betriebes mehrerer zum Abschleifen von Sesselfestbestandteilen dienender, offener Bandschleifapparate in dem gemeinsamen Arbeitsraum eine derartige Staubentwicklung, daß Fußboden und Werkzeuginrichtungen mit einer starken Staubschicht bedeckt waren. Der in einer Maueröffnung angebrachte Ventilator konnte infolge seiner unrichtigen Situierung und des Mangels jedweder Saugleitung keine entsprechende Wirkung äußern, sondern trug im Gegenteil nur dazu bei, den Staub im Arbeitsraum aufzuwirbeln.

Trotz der bekannten Gefahren, welche schlecht installierten Azetylenanlagen anhaften, fanden wir auch in diesem Jahre derartige mit der größten Sorglosigkeit errichtete Anlagen im Betriebe, so daß sich das Amt gezwungen sah, die Intervention der zuständigen politischen Behörde in Anspruch zu nehmen. In einer Spenglerei stand der Apparat in der Werkstätte sogar in der Nähe des Lötofens, während in 2 Strohhuterzeugungen die Apparate in unmittelbarer Nähe von Arbeitsräumen aufgestellt waren, die offene Feuerstellen enthielten und mit dem Apparatenlokale durch, während der Arbeit stets offengehaltene Türen in Verbindung standen. Bei einem Kaufmanne stand der Azetylenapparat in einem unter dem Hausflur gelegenen Keller, der gleichzeitig zur Lagerung verschiedener Spezereiwaren diente, in einer vollkommen finsternen Gasse, so daß die Bedienung des Apparates nur mit künstlichem Lichte möglich war. Die Außerbetriebsetzung desselben wurde verfügt. Eine vollständige Außerachtlassung der Vorschriften über die Aufbewahrung von Karbid zeigt die Einlagerung von 600 Kilogramm dieses Materials im Geselchtmagazin einer Strohhutfabrik in der Nähe eines daselbst aufgestellten und geheizten Ofens.

In einer Schuhwarenfabrik sowie in einer großen Kunstmühle mußte die Anbringung von Rettungstiegen verlangt werden.

Zu mancherlei Beanstandungen boten die Dampfkesselanlagen Veranlassung. Ein mit 8 At. betriebener, in einem überwölbten Raume aufgestellter Dampfkessel einer Molkerei war in allen seinen Teilen derart undicht, daß sogar das Wasserstandglas, dessen stete Beobachtung zur Aufrechterhaltung eines gefahrlosen Betriebes unentbehrlich ist, stets

abgesperrt gehalten werden mußte, da sonst Wasser und Dampf bis zur Decke strömten und eine Manipulation in der Nähe des Kessels unmöglich machten. — Behufs Erzielung einer größeren Maschinenleistung wurden an der Lokomotive einer Dampfzäge die auf maximal 12 At. eingestellten Sicherheitsventile durch Vermehrung der Ventilgewichte derart überlastet, daß sie erst bei 15 At. abzublasten begannen. — In einer Papierfabrik wurden auf der Plattform einer größeren Kesselbatterie einige Frauen beim Trocknen von Pappendeckel beschäftigt angetroffen. — Im Kesselhaus einer großen Dampfzäge fanden sich in unmittelbarer Nähe der Feuerungen Sägespäne in derartiger Menge gelagert, daß nicht nur dem Heizer die notwendige Bewegungsfreiheit benommen war, sondern auch eine eminente Feuergefährdung für die an und für sich nicht den Bestimmungen der Bauordnung entsprechende Sägeanlage bestand. — Trotz der gegenteiligen Konsensbedingungen betrug die Tiefe des Heizerstandes in einer zweiten Dampfzäge kaum 1 Meter, so daß die Beschädigung des Kofes nur bei offener Kesselhaustür erfolgen konnte.

Nicht unerwähnt möge die in einem großen Eisenwerk angetroffene Einrichtung bleiben, durch welche bei den Martinöfen das bisher von Hand aus erfolgte „Türziehen“, d. i. das Heben und Senken der schweren eisernen Türen vor den Eintragsöffnungen, wobei die Arbeiter — gewöhnlich junge Burschen — unter der Einwirkung der heftig strahlenden Hitze zu leiden hatten, mittelst einer von einem abseits stehenden Manne betätigten hydraulischen Hebevorrichtung bewerkstelligt wird.

Die auf dem Gebiete der elektrotechnischen Sicherheitsmaßnahmen gemachten Wahrnehmungen betrafen, analog wie in den Vorjahren, vorwiegend den Mangel an isolierenden Bedienungsgängen um Generatoren und Transformatoren, ungeschützte Bleisicherungen an den Schalt- und Verteilungstafeln sowie schlechte Isolierung von elektrischen Leitungen im Verkehrsbereiche. In einer elektrischen Zentrale bestand die Isolierung an dem von der Dynamo unter 440 Volt Außenspannung abgehenden Leitung aus einer einfachen in Teer getauchten Baumwollumklöpfung. Die Mangelhaftigkeit dieser Isolierung an obiger nach dem Verlassen der Maschinenklemmen bis zur Schalttafel in einem mit eiserner Platte abgedeckten Kanal verlegten Leitung kam durch die zahlreichen Kurzschlüsse, welche durch obige Eisenplatte vermittelt wurden, zum Ausbruch. Trotz der unmittelbar am Wasser errichteten Anlage war die Erdung der Blitzschutzapparate am Gebäude der Zentrale insofern fehlerhaft ausgeführt, als die Erdleitung längs der Mauer bis zu einem keinesfalls als gute Erdung anzusehenden Betonkloße führte und daselbst auch endigte. Ueberdies fehlten bei dieser langen und verzweigten Fernleitung Blitzschutzapparate am Ende und in der Mitte derselben, wodurch die Zentrale sehr häufig Störungen ausgeföhrt war. Da die am Gestänge der Freileitung angebrachte Telephonanlage nicht einmal an den Hörmuskeln isolierende, sondern ungeschützte eiserne Handgriffe besaß, wurde ein Arbeiter gelegentlich eines telephonischen Gespräches von einem in die Leitung eingedrungenen Starkstrom betäubt zur Seite geschleudert. — In einer Dampfzäge begegnete man dem bei Überlastungen der Leitungen notwendigen und als Präventivmaßnahme dienenden Abschmelzen der Bleisicherungen durch Einsetzen von Bleidrähten von 0,6 bis 1 Zentimeter Stärke, wodurch man dem vermeintlichen „Uebel“ in radikalster Weise beizukommen trachtete. — Vollständig illusorisch war die Isolierung der Bleisicherungen in einer zweiten Dampfzäge, indem zum Verbeden der an der Schalttafel vorhandenen Bleisicherungen Schutzkästchen aus Weißblech verwendet waren, welche mit den Sicherungen gemeinsame Befestigungsschrauben besaßen. — Eine zum Einsetzen von Schmelzgut in den Martinöfen dienende elektrisch betriebene fahrbare Chargiermaschine wies insofern Uebelstände auf, als die am Rahmen der Maschine seitwärts befestigte, unter hoher Spannung stehende Speiseleitung ungeschützt war und der vom Motorwärter durch Fußdruck zu bedienende und auf eine Bremse einwirkende eiserne Druckkopf im Falle einer gleichzeitigen Berührung des Wärters mit einem stromführenden Teil jederzeit die Gefahr eines Erbschlusses in sich barg. Es mußte somit das Aufsetzen einer isolierenden Kappe über diesem Druckkopf gefordert werden. (Fortsetzung folgt.)

(Vom Mittelschuldienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den Direktor der Staatsrealschule in Görz, Herrn Josef Gassner, zum Direktor des Staatsgymnasiums in Bregenz ernannt.

(Ernennung im Schuldienste.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den definitiven Volksschullehrer in St. Veit bei Laibach, Herrn Anton Lenarzič, zum provisorischen Volksschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach ernannt.

(Pensionierung und Anerkennung.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat die k. k. Volksschullehrerin der neunten Rangklasse an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach,

Fräulein Marie Schulz, über ihr eigenes Ansuchen mit Ende September l. J. in den bleibenden Ruhestand zu versetzen gefunden. Gleichzeitig hat Seine Excellenz den k. k. Landeslehrerrat für Krain beauftragt, dem Fräulein Schulz aus diesem Anlasse für ihre langjährige und sehr zufriedenstellende Dienstleistung im Namen des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht die Anerkennung auszusprechen.

(Errichtung von Parallelklassen am I. Staatsgymnasium in Laibach.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat genehmigt, daß am I. Staatsgymnasium in Laibach im Schuljahre 1908/1909 zwei Parallelabteilungen zur ersten Klasse und je eine Parallelabteilung zur zweiten bis zur achten Klasse aktiviert werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß in die erste Klasse im ganzen mehr als 100 Schüler, bezw. in jede andere zu parallelisierende Klasse im ganzen mehr als je 50 Schüler aufgenommen werden.

(Militärisches.) Ernannt werden mit 1. Oktober zu Assistenzarztstellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Johann Kolmer des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz, Silvio Canestrini des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach, Walter Rosenstingl und Burghard Breiner des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, Wenzel Neumann des Infanterieregiments Nr. 14 und Eugen Worell des Feldjägerbataillons Nr. 1, alle vier beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest, die beiden letzteren bei Zuteilung zum Marinespital in Pola, Rudolf Noihdurft des Infanterieregiments Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 15 in Krakau. — Eingeteilt werden nach Absolvierung der klinischen Studien, bezw. der Militärärztlichen Applikationschule und der Universitätskurse der Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Hugo Bichler des Landwehrinfanterieregiments Wien Nr. 1 und der Oberarzt Dr. Jakob Sasz des Landwehrinfanterieregiments Wien Nr. 24, beide beim Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. — Transferiert werden: der Regimentsarzt erster Klasse Dr. Adolf Hubinger vom Landesfliegerregiment Bozen Nr. 2 zum Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 und der Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Josef Korlaci vom Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrinfanterieregiment Sebenico Nr. 23, der Leutnant Josef Keilwerth vom Infanterieregiment Nr. 97 zum Militärgeographischen Institut. — In das Verhältnis „außer Dienst“ wurde versetzt der Leutnant im nichtaktiven Stande Johann Zaplotnik (Aufenthaltsort Wien, Landwehrplatzkommando) des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27, als invalide, auch zu jedem Waffenstande beim Landsturm ungeeignet.

(Die Demonstrationen in Laibach.) Das k. k. Landespräsidium hat die Verfügung getroffen, daß bis auf weiteres die hiesigen Gasthäuser um 11 Uhr und die Kaffeehäuser um 12 Uhr nachts geschlossen werden müssen. — Bürgermeister Hribar hat am 19. d. M. einen Aufruf erlassen, worin es heißt, daß die Ausschreitungen um so bedauerlicher sind, als sie sich gegen Personen richteten, die bei den tohen Pettauener Ueberfällen auf ruhige Slovenen nicht beteiligt waren. Der Bürgermeister warnt eindringlich vor der Wiederholung solcher Akte und fordert die Mitbürger auf, nüchternen Sinn und ruhiges Blut zu bewahren und dadurch zu beweisen, daß sie sich durch schlechte Beispiele von anderwärts nicht beeinflussen lassen. Auch wird gegen jeden, der die Ruhe stören oder die Ordnung wie immer verletzen sollte, aufs strengste im Sinne der Befehle vorgegangen werden. — Die Demonstrationen in der Nacht auf den Sonntag beschränkten sich zumeist auf lärmende Umzüge durch die Stadt. Die Demonstranten, die sich in der Nähe des Kasinogebäudes ansammelten, wurden durch das ausgebotene Militär (Infanterie und Kavallerie) sowie durch die Gendarmerie vertrieben und begaben sich auf den Marienplatz, wo sie die Hymne „Lepa naša domovina“ anstimmten. In verschiedenen Stadtteilen ereigneten sich turbulente Auftritte sowie Reibungen mit dem Militär; außerdem wurden bei der Südbahnhofrestauration (Schrey) zahlreiche Scheiben des Glasfalons eingeworfen. Das gleiche geschah am Hotel „Bairischer Hof“ und an der städtischen Sicherheitswachstube an der Gradetzstraße; bei der Geschäftsniederlage Jaz an der Wiener Straße wurde die Firmatafel herabgerissen. — Die heutige Nacht forderte Todesopfer. Nachdem zahlreiche Ansammlungen in verschiedenen Stadtteilen, namentlich aber in der Schellenburggasse sowie in der Prešerenegasse erfolgt waren, wobei man durch Pfeifen, Singen u. d. demonstrierte, wurde die Menge vom Militär zurückgedrängt und sammelte sich teils auf der Petersstraße, teils auf dem Marienplatz und auf der Franzensbrücke. Der mit der Absperrung der Prešerenegasse betraute Militärkommandant soll aus eigenem Antriebe seinen Zug in die Streitargasse beordert haben, weil von dort aus Pfeife und sonstige laute Kundgebungen ertönten. Die Demonstranten flüchteten sich vor dem anrückenden Militär teils auf den Rathausplatz und weiter gegen den Domplatz zu, während ein anderer Trupp

sich auf den Pogačarplatz bezog. Die weiteren Vorfälle, die zum Blutvergießen führten, lassen sich angeht der stark auseinandergehenden Berichte vorderhand nicht kontrollieren; wir lehnen demgemäß auch jedwede Verantwortlichkeit für die Wichtigkeit deren Wiedergabe ab und müssen die genaue offizielle Darstellung des Sachverhaltes abwarten. Nach der einen Version soll das Militär mit Steinen attackiert worden sein, während andere Augenzeugen behaupten, das Militär sei nur mit Zurufen, Geschrei etc. empfangen worden. Genug, es gab bei der Wölbung an der Domkirche scharfe Schüsse ab, von denen zwei Personen tödlich getroffen und sechs verwundet wurden. Die Toten sind: der 23 Jahre alte Maschinenmeister der „Narodna Tiskarna“ Rudolf Lunder, der, vor dem Hause Nr. 14 am Domplatz mit seiner Braut stehend, zusammenfant, und der 15 Jahre alte Gymnasialstudent Adamič, der auf dem Pogačarplatz von einer Kugel getroffen wurde. Mehr oder weniger schwer verwundet liegen im Landeshospital darnieder: der Spenglergehilfe Josef Simončič (wohnhafte Römerstraße 14), der Student Božidar Borštnik (Kraufauer Damm 18), der 31jährige verheiratete Paul Strufelj aus Jlovica, der 17jährige Albin Tomšič aus Siska und noch zwei andere, deren Namen uns vorläufig unbekannt sind. Durch Bajonettschüsse wurden drei Personen verletzt. Die beiden Erschossenen wurden in die Totentapelle bei St. Christoph überführt; das Befinden der Verwundeten ist, wie man uns mitteilt, verhältnismäßig günstig. — Für heute 11 Uhr vormittags ist der Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, worin Bürgermeister Hribar eine amtliche Darstellung der Vorgänge in der heutigen Nacht geben wird; vom Rathause weht eine Trauerfahne. Für die beiden Opfer wird auf Kosten der Stadtgemeinde in allen Laibacher Kirchen mit allen Glocken geläutet werden. — Ueber die traurigen Vorfälle ist, wie gesagt, ein Bericht der kompetenten Faktoren namentlich hinsichtlich der näheren Umstände abzuwarten, unter denen die Abgabe der verhängnisvollen Schüsse erfolgte.

(Demonstrationen in Marburg.) In Marburg wurden am dortigen „Narodni Dom“ sowie an mehreren von Slovenen bewohnten Häusern zahlreiche Fenstersteine eingeworfen.

(40jähriges Gründungsfest.) Der Verein der Buchdrucker in Krain beging gestern die Feier seines vierzigjährigen Bestandes, die um 10 Uhr vormittags durch eine im kleinen Saale des „Narodni Dom“ abgehaltene Festversammlung eingeleitet wurde. Daran beteiligten sich die Vereinsmitglieder nahezu vollzählig, aber auch verschiedene andere Vereine aus nah und fern hatten dazu ihre Vertreter entsendet, die im Namen des Ausschusses von Herrn Linar herzlichst begrüßt wurden. Im Anschlusse an den Willkommensgruß hielt der Obmann des jubelnden Vereines, Herr Werzaf, eine Festrede, worin er ein Bild der Geschichte dieses ältesten Laibacher Fachvereines entrollte. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes: Nachdem im Jahre 1867 von Laibacher Buchdruckergehilfen die Gründung eines Vereines zur Wahrung der materiellen und der geistigen Interessen seiner Mitglieder angeregt worden war, erfolgte im folgenden Jahre die erste Hauptversammlung in Anwesenheit von 32 Mitgliedern. Dieser Verein veranstaltete in den beiden ersten Jahren seines Bestandes öffentliche Vorträge in fachtechnischen Angelegenheiten, errichtete Lehrkurse für die slovenische und die deutsche Sprache und pflegte auch die Gesangskunst. Der Wirkungskreis wurde alsbald auf die Errichtung einer Krankenkasse, einer Unterstützungskasse für beschäftigungslos wandernde Kollegen, einer Invalidenkasse und einer Waisenkasse erweitert. Im Jahre 1879 erfolgte die Umgestaltung des Vereines zu einem Kronlandsvereine. Im Jahre 1883 hatte der Verein eine gefährliche Krise zu bestehen, die in Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern ihren Grund hatte und sogar zur Gründung eines Gegenvereines führte. Durch die Vermittlung der Versammlung der Buchdruckervereine in Prag wurde erfreulicherweise der Zwist bereits im folgenden Jahre beigelegt. Mit der im Jahre 1894 erfolgten Gründung des „Verbandes der Buchdrucker und Schriftgießer und verwandter Berufe Oesterreichs“ trat der Verein in ein neues Stadium. Selbstverständlich trat er dem Verbands bei, der gegenwärtig 15 Vereine mit 13.000 Mitgliedern (fast 94 % aller Berufsangehörigen) zählt. Auf den verschiedenen Verbandstagen wurde ein einheitlicher Normallohn tarif für ganz Oesterreich geschaffen, und heute bilden die Buchdrucker in Oesterreich in ihrem Verbands eine große Familie mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. — Von den Gründern des Buchdruckervereines für Krain sind noch die Herren Valentin Arselin, Martin Jelovšek, Ivan Krajec, Alois Majer und Karl Rütting am Leben. Mögen sie noch lange Jahre in unserer Mitte weilen! — Nachdem Herr Werzaf den verschiedenen Wohltätern des Vereines, vor allem der Krainischen Sparkasse, die alljährlich dem Vereine 100 K spendet, weiters den Herren Prinzipalen gedankt, schloß er seine beifälligst aufgenommene Rede mit dem Wunsche, daß sich die krainischen Kollegen in voller Eintracht und Harmonie noch fester in ihrem Verbands zusammenschließen mögen, denn Eintracht ist Macht!

Sohin ergreifen der Reihe nach die Vertreter der auswärtigen Brudervereine, bezw. Organisationen, das Wort. Zunächst sprach Herr Reismüller als Vertreter des Verbandsvorstandes in Wien, der unter Hervorhebung des Solidaritätsgedankens dem Vereine volles Gedeihen zur eigenen Freude sowie zum Nutzen der Allgemeinheit wünschte. In ähnlichem Sinne sprachen: Herr Herjavič als Vertreter des kroatischen Typographenvereines, Herr Anton Kristan namens der krainischen Gewerkschaften, die Herren Mitschke, Pochop und Lessiak als Vertreter der Buchdruckervereine für Kärnten, bezw. für Niederösterreich und für Steiermark, weiters Herr Machold namens des Gehilfenausschusses der Buchdrucker Steiermarks und Herr Appolonio als Vertreter des kistenländischen Brudervereines. Herr Strekelj als Schriftführer des Vereines brachte noch die eingelaufenen Begrüßungsschreiben und telegraphischen Glückwünsche zur Verlesung, und sodann wurde die Festversammlung geschlossen, worauf sich die Teilnehmer im Hofe des „Narodni Dom“ photographisch aufnehmen ließen. — Um 1 Uhr nachmittags fand in der Arena des „Narodni Dom“ ein gemeinsames Mittagessen zu 180 Gedecken statt, um dessen Arrangement dem Restaurateur, Herrn Kržišnik, Lob gebührt. Der Obmann des Vereines der Buchdrucker für Krain, Herr Werzaf, toastierte auf die auswärtigen Gäste, die sicherlich, falls sie anderer Ansicht gewesen wären, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die krainischen Kollegen mit der Gesamtheit fortschreiten. Herr Suhmann, Präses des Wiener Buchdruckervereines, dankte für das kollegiale Entgegenkommen, und trant unter stürmischer Zustimmung auf die unüberbrückliche Solidarität der Buchdrucker in Oesterreich. Schließlich gedachte noch Herr Linar der Begründer der heutigen Organisation, insbesondere der Herren Rütting, Arselin, Sperling, Zvaj und Bestvar, sowie der übrigen ersten Förderer der Vereinsbestrebungen und brachte auf sie ein herzliches „Ziveli“ aus. — Nach Aufhebung der Mittagstafel fand im Garten des „Narodni Dom“ ein Konzert statt, bei dem der Gesangsverein „Slavec“ mehrere Lieder zum Vortrage brachte und die Laibacher Vereinstapelle ein reichhaltiges Programm absolvierte. Sie hatte auch früher die Tafelmusik besorgt. Den Beschluß der Veranstaltung bildete ein Tanzvergügen in der Arena des „Narodni Dom“.

(Privatvolkschule „Mladita“ in Laibach.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt des bisherigen Religionslehrers, Herrn Spirituales Alois Stroj, und den Eintritt des neuen Religionslehrers, Herrn Johann Barle, an der vom Vereine „Mladita“ erhaltenen zweiklassigen Privatvolkschule in Laibach genehmigend zur Kenntnis genommen.

(Das Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg) zählt zu Beginn des Schuljahres 1908/1909 317 ordentliche Schüler, die sich auf 8 Stamm- und 2 Parallelklassen folgendermaßen verteilen: 1. a 34, 1. b 34; 2. a 29, 2. b 27; 3. 43; 4. 44; 5. 23; 6. 36; 7. 20; 8. 27. Der Lehrkörper setzt sich aus 12 definitiven und 2 supplierenden Lehrkräften zusammen.

(Spende für die Pfarrkirche in Töplitz.) Wie man uns aus Töplitz in Unterkrain schreibt, hat Seine Durchlaucht Karl Fürst Auersperg, Herzog von Goltstee, der dortigen Patronatspfarrkirche zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers ein kostbares Jubiläums-Mehlgewand gespendet, das von der rühmlich bekannten Paramentenfabrik Fellinger & Hassinger in Wien kunstvoll ausgeführt wurde. Das Familienwappen mit der Fürstentrone ist auf Wunsch des Pfarrers von Töplitz an der gehörigen Stelle eingestickt. Zum Dank für das außerordentliche Geschenk wird die erste hl. Messe in diesem Mehlgewand für den hochherzigen Wohltäter selbst, eine zweite für dessen Familienangehörige geopfert werden.

(Pestfälle in Trieste.) An Bord des am 19. d. M. aus Fiume in Triest eingelaufenen und im Freihafen verankerten Lohbdampfers „Erzherzog Franz Ferdinand“ ist ein Steuermann namens Sporza unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die vorläufige bakteriologische Untersuchung seiner Dejekte ergab den Bestand von Beulenpest. Auch wurde bei einem zweiten Erkrankten die Beulenpest festgestellt. Das Schiff wurde behufs weiterer Behandlung in das Seelazarett San Bartholomä gebracht. Auf demselben wurden tote Ratten gefunden, deren bakteriologische Untersuchung im Zuge ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß an Bord des Dampfers „Erzherzog Franz Ferdinand“ die Rattenpest zum Ausbruch gekommen war und daß von daher die Infektion stammt. Alle Personen, welche auf dem Dampfer beschäftigt waren, wurden eruiert und stehen in ärztlicher Beobachtung. Bei der Gründlichkeit und Exaktheit, mit welchen bei solchen Fällen seitens der Sanitätsbehörde vorgegangen wird, ist zu erwarten, daß die Krankheit nur auf diese zwei Fälle beschränkt bleiben und daß keine weitere Infektion vorkommen werde.

(Goldene Jubelmesse.) Der Franziskanerordenspriester Herr Pater Benjamin Fabian, geboren zu Seisenberg am 22. Juni 1834, feierte heute um halb

7 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche Maria Verkündigung seine goldene Jubelmesse.

(Einbruchsdiebstahl.) Am 14. d. M. früh gingen sämtliche Hausinsassen des Besitzers Josef Kregar aus Kleče auf die Feldarbeit, sperrten das Haus ab und steckten den Haustorschlüssel wie gewöhnlich unter das Dach des Schweinestalles. Als der Knecht Anton Sterl gegen 10 Uhr nach Hause kam, fand er das Tor offen und nahm bei der Nachschau im Zimmer den Abgang mehrerer Kleidungsstücke und einiger Preziosen wahr, welche sich in einem Kasten befunden hatten. Dem Diebe ist man bereits auf der Spur.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo“ mit dem Sitze in Doberniče, Bezirk Rudolfswert, nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

(Pulverbezug zu ermäßigtem Preise.) Wie man uns mitteilt, hat das k. und k. Reichskriegsministerium über Ansuchen des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, im Interesse der Förderung des freiwilligen Schießwesens jenen organisierten Schießständen (Schützenvereinen), die darum ansuchen, eine Preisermäßigung für das zu Schießübungszwecken erforderliche Pulver fallweise zuzugestehen. Jene auf Grund behördlich genehmigter Statuten bestehenden Schießstände (Vereine), die dieser Begünstigung teilhaftig werden wollen, haben dem k. und k. Reichskriegsministerium ein motiviertes Einsprechen vorzulegen, das zwecks Beurteilung und Entscheidung folgende Angaben zu enthalten hat: a) Anzahl der aktiven Vereinsmitglieder sowie speziell jener, die Gewehre benützen, welche die Verwendung der im Heere eingeführten Munition gestatten; b) Gattung dieser Waffen; c) Gattung und Menge des Pulvers, auf die für den Zeitraum eines Vereinsjahres reflektiert wird; d) bei welcher Artilleriezeugsanstalt die Fassung des Pulvers erfolgen und e) in welcher Art für eine sicherheitlich zulässige Verwahrung des gefassten Pulvers vorgesorgt werden soll; f) wie die Gebarung mit demselben gedacht ist und endlich g) welche Vorkehrungen zur Hintanhaltung von Mißbräuchen der erteilten Preisbegünstigung beabsichtigt sind. Diese Einsprechen sind zu Beginn eines jeden Jahres im Wege der zuständigen politischen Behörde vorzulegen. — r.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Es ist unzulässig, eine im Wege der Zwangsvollstreckung gepfändete Konzeffion zum Betriebe eines Gast- oder Schankgewerbes oder die einem gepfändeten gast- oder schankgewerblichen Unternehmen zugrunde liegende Konzeffion gemäß § 331, Absatz 2 E. O., subsidiär (§ 332 E. O.) in der Art zwangsweise zu verwerten, daß dem im Wege der Versteigerung ermittelten Meistbietenden (Ersteher) die Zurücklegung der Konzeffion gegenüber der Gewerbebehörde, bedingt durch die Verleihung der Gast- oder Schankgewerbekonzeffion an ihn (den Ersteher), zugesichert und die Wirksamkeit des Zuschlages von dem Eintritte dieser Bedingung abhängig gemacht wird. — Daß der dem Wähler versprochene Vermögensvorteil ein sicherer und unbedingter sei, erfordert Zahl 1 des § 3 des Gesetzes vom 26. Jänner 1907, R. G. Bl. Nr. 18, nicht; einem Gewerbetreibenden in Aussicht gestellte Erweiterung des Kundenkreises genügt. — Objekt der Wahlbestechung kann auch ein Parteigenosse des Täters sein.

(Konstituierung des Bezirksstrafenausschusses in Ilhrisch-Feistritz.) Gewählt wurde Herr Josef Benigar, Besitzer in Ilhrisch-Feistritz, zum Obmanne und Herr Andreas Urbančič, Besitzer und Gemeindevorsteher von Grafenbrunn, zu dessen Stellvertreter.

(Konstituierung der Tischlergenossenschaft in Rudolfswert.) Gewählt wurde Herr Vinto Umek, Tischlermeister in Rudolfswert, zum Genossenschaftsvorsteher und Herr Georg Kosir, Tischlermeister aus Stod, zu dessen Stellvertreter.

(Jubiläum-Obst- und Traubenausstellung in Rudolfswert.) Gelegentlich der am 3., 4. und 5. Oktober l. J. stattfindenden Obst- und Traubenausstellung wird ein Obstmarkt abgehalten, auf den wir alle Interessenten nochmals aufmerksam machen. Die Aussteller werden ersucht, das Obst bis zum 28. September einzusenden. Am 4. Oktober l. J. findet ein Obstbaukurs statt. Die Ausstellung selbst wird am 3. Oktober l. J. um 11 Uhr vormittags eröffnet.

(Pöplich gestorben.) Am 10. d. M. ist der 63jährige Keuschler Martin Peterneil aus Gorenja Vas bei Bischofslad plötzlich gestorben. Am nämlichen Tage hatte er im Gasthause des Josef Pintar in Trata gezecht, wo sich auch der Zimmermann Josef Kržišnik aus Alt-Öhlich befand. Peterneil, der auch das Zimmermannsgewerbe betrieb, und Kržišnik lebten aus Brotneid in Feindschaft. Kurz vor dem eingetretenen Tode soll Peterneil einer Inwohnerin gesagt haben, er sei vom Kržišnik durch Stöße bei der Brücke vor dem Gasthause Pintar mißhandelt worden und er werde infolgedessen gleich sterben. Erhebungen sind im Zuge.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die slovenische Theaterjaison im Jahre 1908/1909) wird, wie bereits gemeldet, am 2. Oktober eröffnet werden. Hiefür wurde folgendes Repertoire festgesetzt: A. Drama: Kaver Andrejev: „Zaklad“.

(In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5021. 5022. E. Vely: Mente. Roman. — Nr. 5023. Rudolf Lothar: Venus im Grünen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 20. September. Die „Wiener Zeitung“ publiziert das Allerhöchste Handschreiben an den Minister des Aeußern Freiherrn von Lehrenthal und die beiden Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck und Dr. Weyerle, womit die vom Reichsrat gewählte und vom ungarischen Reichstage zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 8. Oktober l. J. nach Budapest einberufen werden.

Essig, 19. September. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Heute abends trafen die Sotoligäste, etwa 300 an der Zahl, hier ein. Im Bahnhofe fand ein feierlicher Empfang statt, wobei Abgeordneter Pinterović die Begrüßungsansprache hielt.

Konstantinopel, 19. September. Die türkischen Blätter besprechen den Zwischenfall Gešov in der gleichen Weise wie bisher. Im Ministerium des Aeußern wird dagegen erklärt, die Affäre befinde sich auf gutem Wege. Die Pforte wollte Bulgarien niemals beleidigen.

Kopenhagen, 19. September. Mit Rücksicht auf die Cholerafahr verfügte der Justizminister das sofortige Inkrafttreten der bezüglichlichen sanitären Bestimmungen für Herkunft aus den finnischen Häfen wie aus den russischen Häfen an der Ostsee, am Schwarzen und Asowschen Meere.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und estarrhallschen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und PeterLassnik.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 17. September. Daublebsky f. Frau, Pola. — Dr. v. Gasteiger, Hauptmann, Locrana. — Schmiedt, Wels. — Popovic, Kfm.; J. M. J. Hauptmann, Locrana. — Schmiel, Wels. — Krm. Kanisza. — Maier, Saiba. — Cleod, Kfd., Cronenberg. — Chery, Kfd., Klagenfurt. — Cividini, Vertreter, Laibach. — Montag, Kfd.; Dr. Kovat, Graz. — Pirovat, Pfarrer; Zento, Töpliz. — Dr. Mandl, Advokat Triest. — Sei'ert, Lehrer, f. Frau, Übelach. — Albert, Frankfurt a. M. — Sent, Geistl., Gell. — Stod, Kfd., Brody. — Weber, Kfm., Monfalcone. — Chelinski, Pfarrer, K. Polen. — Zwiabach, Bauer, Gdrefy, Hofmann, Pfd., Zareka, Kfd.; Trdan, cand. ph.; Barta, Leutn., Wien.

Am 18. September. Ambros, Kfd., Zwittau. — Bodi, Kfm., Frankfurt. — Lipa, Rosenweig, Gantner, Kfd.; Brod, Goldberger, Hupka, Eichberger, Gruber, Feil, Kfte.; Ritter v. Wisniz; Dr. Suman, Min.-Sekr.; Ratiacen; Dachsel, Wien. — Lehentauer, f. Frau, Abbazia. — Spiz, Konjul, Brunn. — Wibi, Kfm., Schweiz. — v. Manobarba, f. Frau. — Sternberg, Privat, Pojega. — Polizer, Kfd.; Lehner, Fürst, Kfte.; Bibel, Pojbeamter, Graz. — Singer, Duca, Laibach. — Bauer, Arab. — Janes, Sarajevo. — Blodora, Kfm., Nürnberg. — Sevcik, f. Frau. — Jvantic, Besitzer, Zwischenwässern. — Leichtmann, Kfd., Budapest.

Hotel Elefant.

Am 18. September. Dr. Pipiz, f. l. Statthaltereirat; Siminati, Privat; Fuchs, Kern, Kfte., Triest. — Dr. Uranitsch, Advokat f. Gem.; Gruber, Pfarrer; Jovanovic, Kfm.; Wallner, f. u. l. Oberstabsarzt; Gorkic, Lehrerin, Graz. — Confal, f. u. l. Hauptmann, Canale. — Eger, Fabriksbesitzer, Eisnern. — Goldberg, Proturist, Warnsdorf. — Weiz, Kfm., Burgdorf. — Bukovic, Kfm., Spalato. — Graf, Kfm., Bodenbach. — Conen, Kfm., Gladbach. — Stibar, Kfm., Selzach. — Ldwenstein, Kfm., Steinawanger. — Seibt, f. u. l. Generalmajor, Gdrg. — Bergmann, Vieh, Einj., Klagenfurt. — Crozzy, Stationschef, Lichtenwald. — Kochhart, Privat, Wels. — Bringas, Schaffer, Privat, Mexiko. — Fernandes, Privat, Sejana. — Doktor Kuwarzil, Privat; Dr. Felsenreich, Arzt f. Familie; Handowsky, Untersteiner, Samerschein, Glaser, Pipkovich, Pappanel, Lindner, Lewy, Schwarz, Fischbach, Schütz, Polacek, Bühnenstod, Reis, Graf, Kantor, Prase, Kolb, Földes, Blan, Steiner, Spira, Oberwalder, Kfte., Wien.

Verstorbene.

Am 18. September. Katharina Bogacnik, Amtsbienerswitwe, 81 J., Schießstättgasse 7, Pleuritis exsudat. — Laura Markmüller, Private, 70 J., Rabeglystraße 11, Arthritis deformans.

Am 19. September. Barthlma Golobik, Schuhmacher, 78 J., Rabeglystraße 11, Marasmus senilis.

Im Zivilspitale:

Am 15. September. Maria Kopač, Tagelöhnerin, 64 J., Vitium cordis. — Cäcilia Tomc, Magd, 36 J., Hemiplegia. — Josef Vetrar, Inwohner, 60 J., Paralysis.

Am 16. September. Elisabeth Brabič, Bergmannstochter, 20 J., Tubercul. pulm.

Lottoziehungen am 19. September 1908.

Graz: 39 16 89 15 90

Wien: 2 24 83 46 77

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 19. and 20. September.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11.2°, Normale 14.3°, vom Sonntag 11.0°, Normale 14.2°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparschule 1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 14. September gegen 5 Uhr 45 Minuten Erdstoß II. Grades in Norcia (Peruggia). — Am 16. September gegen 21 Uhr\* 30 Minuten Erschütterung in Foggia.

Die Bodenuunruhe\*\* ist seit 20. d. M. wieder in Abnehmen begriffen. — Am 20. September: 12-Sekundenpendel «sehr schwach», 7-Sekundenpendel «schwach» und «sehr schwach», 4-Sekundenpendel «schwach». — Heute, am 21. September ist die Bodenuunruhe am 12-Sekundenpendel und am 7-Sekundenpendel «sehr schwach», am 4-Sekundenpendel «schwach».

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\* Die Bodenuunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenuunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Unruhe auf allen Pendeln.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt über

Beckers Wortschatz

bei und empfehlen wir den Prospekt gefälliger Durchsicht.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden unserer guten, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der hochwohlgeborenen Frau

Hermine Edlen von Strigl

k. u. k. Oberstens Wittve.

Dieselbe entschlief, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 20. September d. J. um halb 8 Uhr früh im 78. Lebensjahre, und wird die feierliche Einsegnung im Sterbepause Laibach, Neugasse Nr. 3, am 21. September nachmittags 4 Uhr vorgenommen und die Leiche sodann nach Graz überführt, woselbst am 22. d. M. um 2 Uhr nachmittags das Begräbnis vom Südbahnhofe aus auf dem St. Leonhard-Friedhofe stattfindet.

Die heil. Seelenmesse wird am 23. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zur Maria Verkündigung gelesen.

Laibach am 20. September 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. September 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banks', 'Devisen', and 'Bafuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 216.

Montag den 21. September 1908.

(3322) Praf. 3774 4 b/8. Amtsdienststelle bei dem k. k. Bezirksgerichte Wilbon oder bei einem anderen Gerichte. Gesuche bis 23. Oktober 1908 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz. K. k. Landesgerichtsprasidium. Graz am 17. September 1908.

(3785) 3-3 Z. 269. Konkursauschreibung. Am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee gelangt eine Supplentenstelle für Geographie und Geschichte mit höchstens 11 wöchentlichen Unterrichtsstunden zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis 22. September 1908 an die unterzeichnete Direktion einreichen. K. k. Gymnasialdirektion. Gottschee, am 16. September 1908.

(3759) 3-2 Z. 2005 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der Madchenvolksschule in Gottschee wird die Leiterstelle mit der Beschränkung auf männliche Bewerber mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsratliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 20. Oktober 1908 im vorgeschriebenen Dienstwege hieran einzubringen. K. k. Bezirkslehreramt Gottschee, am 14. September 1908.

(3787) 3-3 Z. 11.062. Konkursauschreibung. Vom gefertigten Landesauschuss wird die Distriktsarztstelle in Bischoflack zur Besetzung ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 1200 K und eine Aktivitatszulage von 200 K verbunden. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 10. Oktober 1908 an den gefertigten Landesauschuss einzusenden

und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österr. Staatsburgerchaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache nachzuweisen. Beifugt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche eine mindestens zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind. Vom krainischen Landesauschuss. Laibach, am 14. September 1908.

(3812) Nc. II. 41/8 12. 13. Drabeni oklic. Po zahtevanju 1.) Hranilnice in posojilnice v Metliki, 2.) Leopolda Kopača iz Rudolfovega bo ad 1.) dne 7. oktobra 1908, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. 30, ad 2.) dne 2. oktobra 1908, ob 9. uri dopoldne, v Bereci vasi na licu mesta, dražba zemljič ad 1.) a) vlož. št. 34 kat. občine Dobravica, b) vlož. št. 707 kat. občine Drašiči, sestojca prva iz stanovalne hiše z gospodarskimi poslopji, pašnikov, njiv, host in travnikov, druga iz zidanice in vinogradov s pritiklino vred, ki sestoji iz enega para volov in gospodarskih orodij; ad 2.) vlož. št. 50 kat. ob. Buinja vas, sestojca iz deloma zidane, deloma lesene, s slamo krite hiše, z njiv, pašnikov, host, travnikov, stelnikov itd. Prodajale se bodo posamezne parcele ali skupine parcel, ki se bodo naznanili na licu mesta po dogovoru s kupovalci. Pritiklina sestoji iz gospodarskega orodja. Nepremicinam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost ad 1.) a) 8688 K, ad b) 2846 K 54 h, pritiklini ad a) na 504 K 50 h, ad 2.) na 5643 K 45 h, pritiklini na 2 K 30 h.

Najmanjši ponudek znaša ad 1.) a) 5792 K, ad b) 1897 K 70 h, ad 2.) 3763 K 84 h; pod temi zneski se ne prodaje. Drabene pogoje, ki se s tem odobrn, in listine, ki se tiejejo nepremični (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki ele kupiti, pregledati pri spodaj omenjenem sodniji, v izbi št. 22, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripucane dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne moge razveljavljati glede nepremične same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremicinah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj omenjenem sodniji, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblacena za vrobe. C. kr. okrajno sodice v Metliki, odd. II, dne 21. avgusta 1908.

(3809) 3-1 A. 78/8 10. Edikt zur Einberufung eines Erben, dessen Aufenthalt dem Gerichte unbekannt ist, beziehungsweise der dem Gerichte unbekanntem Erben. Vom k. k. Bezirksgerichte Mottling wird bekannt gemacht, daß am 5. März 1908 Herr Kaspar Spreizer, Grundbesitzer in Bappjava Nr. 69, mit Hinterlassung eines Ehevertrages vom 23. Juni 1860 gestorben ist, in welchem er seine Gattin Maria Spreizer geb.

Zuran von Bappjava Nr. 69 zur Erbin eingesetzt hat, so daß gemäß § 1253 a. b. G. B., nachdem sich die Genannte zu 3/4 des Nachlasses erbs-erklärt hat, bezüglich eines reinen Viertel der Verlassenschaft die gesetzliche Erbfolge eintritt. Da diesem Gerichte der Aufenthalt des erblasserischen Bruders Johann Spreizer, beziehungsweise überhaupt unbekannt ist, ob und welchen Personen ein Erbrecht auf den vierten Teil der Verlassenschaft zustehe, wird Herr Johann Spreizer, beziehungsweise werden alle jene Personen, welche hierauf aus irgend-einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten angeetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und die Erberklrung einzubringen, widrigens dieser Teil der Verlassenschaft mit dem für Johann Spreizer aufgestellten Kurator Herrn Leopold Gangl aus Mottling, der unter einem zum Kurator des Verlassenschaftsviertels bestellt wird, abgehandelt werde. K. k. Bezirksgericht Mottling, Abt. I, am 13. September 1908.

Ruhiges, sonniges, hübsch möbl. Monatszimmer wird sogleich zu mieten gesucht. - Offerten unter «Stabil» sind an die Administration dieser Zeitung zu senden. 2-1 Bessere Witwe sucht Stelle als Wirtschafterin. Gef. Zuschriften an das Friseurgeschaft, Laibach, Krakauerdamm Nr. 10. (3828) 2-1